

„Die Macht der Dinge“

Olivia Kleinknecht erforscht Reliquien, Realpräsenz und die Energien der Liebe

Berlin, Juli 2012.- „Es gibt“, sagt die Autorin Olivia Kleinknecht zu Joseph Ratzinger, der Gott und den Heiligen Geist in seinem Buch „Einführung in das Christentum“ mit dem Wellenzustand von Quanten vergleicht, „einen hochinteressanten Unterschied zwischen Heiligem Geist und Quantenvakuum. Im Neuen Testament ist das Ziel des Heiligen Geists, sein Movens, die Liebe *Paulus, NT, Römerbriefe (5,5)*. Wäre es nicht verrückt, wenn die Physik zu einem ähnlichen Schluss käme? Was wäre, wenn wir die Tendenz vom Chaos zur Ordnung, die Tendenz zur Abnahme von Entropie im Universum, als Affinitäts-Reaktion, als Liebe deuten würden? Das frage ich mich im Gedächtnis der Dinge - eine mehr als aufregende Vorstellung.“

In den Sakramenten der römisch katholischen Kirche, dort in Brot (Hostien), Wein, Wasser, Öl, also in Dingen oder Substanzen, soll Christus *realpräsent* sein, ebenso der Heilige Geist (Johannes Chrysostomus). Die Wirkung der Dinge geschieht dabei durch eine *Prägung*. Erst wenn etwa zum Taufwasser das Glaubenswort hinzutritt, entstehe das Sakrament (Augustinus). Die Sakramente sind so im Ritus lebendige Gedächtnisspeicher. Darüber hinaus entfalten sie noch andere potente Wirkungen: Sie nehmen den Empfänger der Sakramente auf in die Gemeinde der Christen. Das ist keine einfache Club-Mitgliedschaft! Etwas Ungeheuerliches ist damit verbunden: die Vergöttlichung des Mitglieds. Unsterblichkeit.

In der katholischen Liturgie, in den katholischen Riten, entsteht daneben auch ein besonders starkes Ortsgedächtnis. Die jetzigen, lokalen Teilnehmer der Abendmahlsfeier werden mit allen überall anderswo Abendmahl Feiernden und auch allen früheren, bis hin zu den allerersten Abendmahl Feiernden, verbunden: auch die Toten feiern hier mit. In Reliquien ist nicht nur Vergangenes aufgespeichert, sie scheinen zu wirken. Die frühe Christenheit war davon überzeugt, dass die von Menschen erbauten Heiligtümer aus „lebendigen Steinen“ gefügt waren. Dass sie Abbilder des Himmels und der Heiligen Stadt waren, die die Offenbarung des Johannes schildert. Das heißt, ein Kirchengebäude trug sozusagen das lebendige Gedächtnis des Paradieses in jedem seiner Steine.

All dies scheint mysteriös, und die Sakramente gelten entsprechend als Mysterien. So unwahrscheinlich ist das alles aber gar nicht, Dinge und Orte mit Gedächtnis und sehr lebendigen Wirkungen lassen sich mit Modellen der modernen Physik erklären. In der modernen Physik sind Materie und Geist nicht mehr eindeutig getrennt. Und nicht nur Erklärungsmodelle für mysteriöse Dinge und Orte ergab die Recherche: Das physikalische Feld (vereinfachend gesagt, Quantenvakuum), welches das Gedächtnis der Dinge und Orte enthalten könnte, gleicht strukturell auffällig der komplexen Figur des Heiligen Geistes.



Olivia Kleinknecht

Das Gedächtnis von Gegenständen oder Die Macht der Dinge

49,80 €, 780 Seiten. ISBN 978-3-8260-4862-3 Verlag Königshausen & Neumann, Juli 2012

Die Autorin Olivia Kleinknecht studierte Rechtswissenschaft in Tübingen, Lausanne und München und promovierte am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz über die „Positivität des Rechts bei Niklas Luhmann“. Seit 1993 ist sie freie Schriftstellerin. Sie publizierte u.a. bei der Frankfurter Verlagsanstalt, S. Fischer und Edition Epoca. Seit fünf Jahren beschäftigt sie sich ausschließlich mit dem „Gedächtnis von Gegenständen“.

Zum Thema kam sie so: „Wenn ich durch das Freiburger Münster gehe, habe ich immer das Gefühl, etwas liegt quasi in der Luft. Ist Stimmung, ist Atmosphäre nur aus der Luft gegriffen, ist sie etwas Metaphysisches, oder gibt es dafür ein physisches/physikalisches Substrat?“